Warenhaus Brann : (Zürich-Altstadt, 1899)

Autor(en): **Beck, Karin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1045650

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

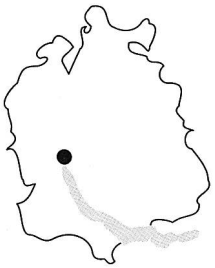
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Warenhaus Brann

(Zürich-Altstadt, 1899)



«Frauen Zürichs! Unsere Friedensformel: Enorme Auswahl und kleiner Preis bringt Freude und Frieden in jedem Kreis» – mit diesem Slogan warb das Warenhaus Brann 1924 im Tagblatt der Stadt Zürich für seinen Ausverkauf. Am «1. Spezial-Frauentag» standen die «Dame, Tochter und Frau» vor einer riesigen Auswahl an Mänteln, gestrickten Kostümen aus Paris, Kleider, Jupes und Blusen zu sensationell billigen Preisen.

Das (jüdische) Warenhaus Brann war neben dem Globus und dem Jelmoli eines der ersten Warenhäuser in Zürich. Es wurde im Jahr 1900 eröffnet und danach stetig vergrössert und erneuert. Bereits 1911 fand eine erste Erweiterung des Gebäudes statt, doch die umfangreichsten baulichen Veränderungen stammen aus dem Jahr 1928. Bis anhin bestand das Warenhaus Brann aus zwei grösseren Gebäuden, dem älteren Teil von 1899 und dem moderneren Bau von 1911. Für den neu geplanten Umbau riss man nach Plänen des Architekten Otto Pfleghard der Jüngere den ältesten Teil ab, orientierte sich jedoch stark am Gebäude von 1911. Die Aussenfassade mit den vertikal betonten, in Glas aufgelösten Wänden wurde beibehalten, und der ganze Baublock von der Urania- bis zur Usteristrasse vereinheitlicht. Zudem wurde das Gebäude zur Bahnhof- und Uraniastrasse hin um zwei Stockwerke erhöht, das oberste Geschoss etwas zurückversetzt.

Nicht weniger mondän als die Aussenfassade zeigte sich das Innere des Gebäudes. Das Zentrum bildete ein grosser Lichthof, dessen Glasdach sich zur Belüftung anheben liess. Brüstungen und Pfeiler waren mit rotem, südfranzösischem Marmor verkleidet, und als besonderes Schmuckstück galt das Treppenhaus, das durch die bunten Fenster nach den Entwürfen des Kunstmalers Otto Morach beleuchtet wurde. Das Warenhaus Brann war zudem mit den neuesten technischen Errungenschaften ausgestattet. So brachten beispielsweise vier Aufzüge für je 14 Personen die Kunden bequem in die gewünschte Verkaufsabteilung.

Das umgebaute, imposante Warenhaus ermöglichte ein neues Verkaufskonzept: Einkaufen sollte zum Erlebnis werden, der Kunde, die Kundin sich im Warenparadies verführen lassen, das Glück käuflich erscheinen. Das Warensortiment war riesig, verschiedenste Fachgeschäfte waren unter einem Dach untergebracht. Neben Nahrungsmitteln konnten auch Haushaltungsartikel und Kleider erstanden werden. Das neue Verkaufsprinzip machte das Einkaufen einerseits rationeller und einfacher, anderseits lud das Warenhaus mit seinen aufwendigen Schaufenstern und Auslagen zum Verweilen ein. So schrieb die «Neue Zürcher Zeitung» anlässlich der Neueröffnung von 1929: «Die Verkaufsräume sind mit allem Raffinement ausgestattet, laden förmlich zum Kaufe ein. Die Regale und Vitrinen sind extra für die betreffenden Artikel eingerichtet und durch verborgene Lampen elektrisch beleuchtet. Dem Publikum besonders angenehm dürfte die Neuerung sein, dass es keine Sammelkasse mehr gibt. Jede Abteilung hat ihre eigene Kasse, an der man sofort bezahlen und die Ware in Empfang nehmen kann. Dass auch der Schaufensterbeleuchtung besondere Sorgfalt gewidmet wurde, kann jedermann selbst kontaktieren.»

Für das leibliche Wohl der Kunden sorgte ein Erfrischungsraum, der mit Wandmalereien üppig ausgestattet wurde. Dass sich hier die Preise auf demselben sensationell tiefen Niveau befanden, wie die oben angepriesenen Kleider im Ausverkauf, scheint eher nicht der Fall gewesen zu sein. Ein Journalist bemerkte anlässlich einer Besichtigung des Warenhauses im Jahr 1928: «Was die Pastete kostet, hat man uns nicht gesagt – wir hätten auch nicht genügend Kleingeld, um sie zu bezahlen.»

Heute befindet sich der MANOR im Gebäude des ehemaligen Warenhauses Brann. Und obwohl lediglich dessen Aussenfassade erhalten geblieben ist, sind die modernen Innenräume dafür konzipiert, die Kunden zum Kaufen und Verweilen einzuladen. Shopping, eine der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen, hat sich nicht zuletzt dank den imposanten ersten Kaufhäusern – wie dem Brann in Zürich – durchgesetzt.

Karin Beck

Aktuelle Ansicht des Manor an der Ecke Urania- / Usteristrasse von 2006. Die Aussenfassade der in Glas aufgelösten Wände von 1928 wurde bis auf einige Details beibehalten. Der Lichthof im Inneren des Warenhauses Brann mit Brüstungen und Pfeilern aus südfranzösischem Marmor, um 1930. (Fotos BAZ)